

Alexander Dibiasi: Wolverine wird Abgeordneter. Zum politischen Potential von Comicverfilmungen

Wien: LIT 2012 (Reihe Filmwissenschaft, Bd.12), 221 S., ISBN 978-3-643-50373-2, € 24,90

Ausgehend von der Prämisse, dass jeder Film, in unterschiedlichem Ausmaß, politische Botschaften aufweist, untersucht Alexander Dibiasi in seiner Monographie *Wolverine wird Abgeordneter*, kommerziell erfolgreiche

Comicverfilmungen der letzten Jahre. Anhand dieser versucht der Autor, mittels zwei konträrer Ansätze, aufzuzeigen, wie politische Elemente in den oftmals als bloßes Unterhaltungskino abgestempelten Comicverfilmungen

artikulierte werden. Dibiasi teilt sein Buch in einen theoretischen und einen analytischen Teil, wobei Filme wie *V for Vendetta* (2006), *Hellboy II* (2008), *The Dark Knight* (2008) sowie die *X-Men* Reihe (2000, 2003, 2006) herangezogen werden, um die beiden vorgestellten, theoretischen Ansätze, einander gegenüberzustellen.

Zunächst stellt der Autor einen filmwissenschaftlichen Ansatz vor, der sich mit politisierenden Faktoren auseinandersetzt, also jene Methoden (z.B. Personalisierung, Allegorien, Ambivalenzen) und Trägerelemente (z.B. Dialoge, Namen, Bildkomposition, Handlungsorte, Musik) die, auf visueller oder auditiver Ebene, zur Vermittlung von Politik eingesetzt werden können. Der Politikbegriff umfasst in diesem Rahmen die herkömmlichen Vorstellungen von Strukturen und Prozessen innerhalb eines Staates und die Beziehungen mehrerer Staaten zueinander. Der Autor nennt Vorgänge wie Gesetzgebung, Wahlen oder das Verhalten von Staaten in Kriegen- und Friedenszeiten exemplarisch für diese Form des Politikverständnisses. Dibiasi veranschaulicht diesen Ansatz anhand mehrerer Szenen aus dem Film *V for Vendetta* (2006).

Der zweite Ansatz stützt sich auf die politikphilosophischen Theorien Jacques Rancières. Gemäß Rancière entsteht Politik erst durch das Revidieren festgeschriebener Strukturen, die der Philosoph mit dem Terminus ‚Polizei‘ beschreibt. Wenn die Anteilslosen, also die von der Macht Ausgeschlossenen einer Gesellschaft, sich für ihre Rechte stark machen und tatsächlich eine

Änderung der bestehenden Ordnung erreichen können, dann entsteht ‚Politik‘ im Rancière’schen Sinn.

Der Autor zeigt diesen Vorgang anhand der titelgebenden Figur aus dem Film *Hellboy II* (2008) auf. Das Geschöpf aus der Hölle, das sich die Hörner abfeilt und nicht länger versteckt im Untergrund leben möchte, also versucht Anteile an der menschlichen Gesellschaft zu erringen, veranschaulicht einen Politikbegriff wie Rancière ihn definiert.

Im zweiten Teil seines Buches kommen anhand von Christopher Nolans *The Dark Knight* (2008), sowie der *X-Men* Reihe (2000, 2003, 2006) beide vorgestellten Ansätze kombiniert zur Anwendung. Mit Hilfe des positivistischen Ansatzes werden einzelne Szenen dekonstruiert und durch Analyse der vorhandenen filmischen Stilmittel mehrere, verschiedene Ideologien innerhalb eines Films ausfindig gemacht. Dibiasi nennt als Beispiel die stereotype Darstellung einiger Figuren in *The Dark Knight* (2008), hier werden die Verräter mittels Verhalten, Aussehen, Kleidung und Namen als unmissverständlich ‚ausländische‘ Personen dargestellt. Ein weiteres Exempel findet sich in der Rechtfertigung Batmans, ganz Gotham City zum Schutz ihrer BürgerInnen zu überwachen. Mit der Anwendung Rancière’scher Theorien hingegen lässt sich eine konkrete Ideologiedarstellung des gesamten Films identifizieren. Der Autor veranschaulicht diese These anhand des starren sozialen Gefüges, welches in Gotham City vorherrscht, der Joker durchbricht dieses

durch seine Terrorakte und greift damit die polizeiliche Ordnung an.

Dibiasis Expertise identifiziert somit nicht nur die Möglichkeiten und Grenzen der zur Analyse herangezogenen Thesen, sie macht überdies deutlich,

welches enorme politische Gewicht in Comicverfilmungen enthalten ist.

Stephanie Schwarz
(Wien)